

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

23 (23.1.1943)

ob es auch dem Kriege dient, ob es auch hilft, das feindliche Ende...

Jeder Mann eine Festung

An der Abwehrfront von Stalingrad Von Kriegsberichterstatter Rudolf Eiche

PK „Jeder Mann eine Festung!“ Das ist das Wort, das einer von denen aus den Bunkern...

Fünfundzwanzigste Nachtjagd des Eisenlaubträgers Major Vent

Major Vent, 22. Jan. In der Nacht zum 22. Januar wurden über Westdeutschland und der...

Hestige Panzerkämpfe in Nordafrika

Nom, 22. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Ein zweimotoriger Bomber wurde bei Gabes von einer Abteilung motorisierter MG abge-

Die Anlagen von Mager und ein Geleitzug...

Die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

zeigt, schließen Scharfschützen, und es gibt für die...

Gauleiter Robert Wagner sprach in Hagenau

Besichtigungsfahrt des stellvertretenden Gauleiters durch den Kreis

Strasburg, 22. Jan. Gauleiter Robert Wagner eröffnete die Reihe der Appelle der Partei...

Die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

Streit um verschwundene Polen

Bereitete Reisepäne des polnischen Emigrantenchefs in London

rd. Berlin, 22. Jan. In den polnischen Emigrantenkreisen...

die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

aber bei ihnen um unheilbare Kranke handelt, geht...

die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

Ritterkreuz für tapferen Karlsruher Seeoffizier

DNB, Berlin, 22. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag...

die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

Englische Unverschämtheiten gegenüber Portugal

Portugiesische Post nach Angola muß über Kapstadt zur See gehen

W.S. Lissabon, 22. Jan. In rücksichtsloser Weise...

die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

aufwand angelegten Luftpostverbindungen von...

die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

Schwarzschlächter zum Tode verurteilt

Der Gegenfeiner „Nolen“-Wirt vor dem Mannheimer Sondergericht

M.L. Karlsruhe, 22. Jan. Nach anderthalbjähriger...

die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

klü, das zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung...

die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

hergestellt wurden. Einen großen „Rundenkreis“...

die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

Kurz gefaßt:

Der Reichsminister der Justiz und Leiter des NS-Rechtswahrerbundes Dr. Hierac...

Die italienische Wehrmachtbericht vom Freitag...

Wunderbau „Max“

Von Sanitäts-Unteroffizier Leo Rinke

„Max“ ist einmalig. Ein zweites Exemplar gibt es nicht auf dieser Welt. Ohne Zweifel, die Cheops-Pyramide in Ägypten ist ein überwältigendes Bauwerk, doch war der „Max“ geleitet hat, war immer so überwältigt, daß er nur den Kopf schüttelte, weil er für seine Gedanken keine passenden Worte finden konnte. Sprechend gesehen, ist die Cheops-Pyramide kein Beträchtliches. „Max“ ist „unberechenbar“, bei ihm verlagern sämtliche vier Grundrechnungsarten, Zirkel, Winkelmesser und Bandmaß.

„Max“ ist länger als breit, höher als tiefer. Emil, in Zivil Bauachmann, hat 347 Ecken an ihm festgemessen, dann gab er es auf, ging zu unserem Einheitsführer — und bat um vierzehn Tage Erholungsurlaub! Eine Stunde später kam unser Einheitsführer persönlich, kam, sah und ging — und war drei Tage bei guter Laune.

Nun weiß jeder, wie unser „Max“ aussähen hat. Vor 3000 Jahren wäre er zum 3. Weltuntergang erklärt worden. Sein genialer Baumeister ist der San.-Obergefreite Max A... Jim zu Ehren, seinen Kindern und Kindeskindern zum Ansporn taufte ich den Wunderbau „Max“. Ich bin der Handlanger gemein, kenne also den Lebensweg dieses — Mens von klein an. Er ist zweimal angebaut, dreimal bis auf die erste Ziegelreihe wieder abgebaut, viermal mit demselben Mörtel aus Backsteiner, Wechmachthee und zerstampftem Vehm verputzt, im ganzen also neunmal umgebaut.



Von der Winterschlacht im Osten
Bei klirrender Kälte von Granatrichtern vorgehend, schoben sich die Granadiere im Gegenstoß an den bolschewistischen Stützpunkt heran. Scherl-Bilderdienst-M. (von Hörmann).

schwand der San.-Obergefreite Max im beisehenden Rebel. Nur sein allüber doppelt so großes ab und zu auf „Max“ lebte also noch. Wir sind beide am Leben geblieben, denn zum Teilchen war's uns nicht zumute. Draußen 85 Grad Kälte, in der Stube 15 Grad Celsius, macht zusammen 50 Grad Kälte!

Einen Ofen hatten wir bauen wollen, eine Eismaehne stand vor uns. Für einen kühl-schrank hätte man ihn auch halten können.

Max sagte nicht mehr, alles nur äußerlich! Er ging hinaus, meinte nicht bitterlich, sondern speulerte — — — fand aber nur vier Meter von dem dickeren Robi.

Der Ofen sah den guten Willen, wurde uns zuliebe nicht raucher. Und alles war gut. Ich bot „Max“ einen echten Schweizer „Apollon-Riesen-Suppen“ an. Seitdem sind es wieder nur der Sanitäts-obergefreite Max und ich, die in unserer Stube rauchen und qualmen.



Stoßtruppführer im feindlichen Graben
Im Gegenstoß haben unsere Fallschirmjäger ein so-wjetisches Grabensystem aufgerollt. Sichernd geht der Stoßtruppführer in der eroberten Stellung vor. Jeden Augenblick kann ein neues Zusammentreffen mit dem Gegner erfolgen. PK-Kriegsberichter Slickers (PBZ) Sch.

worden. Zuletzt bekam er ein 8 1/2 Meter langes Rohr angeheftet, das aus dem baltischen Grün-stein durch zwei Stützen gehen mußte.

Nach vier Tagen anstrengter Arbeit, bei mitunter 20 Grad Kälte in der Stube, bekauften wir beide das fertige Wunderwerk. „Auf jeden Fall ist es ein Ofen.“ „Ja, ein Ofen ist es“, stimmte ich Max zu, noch innerlich erschüttert vom Anblick dieser Heizungsanlage.

Etwas verächtlich bemerkte er weiter: „Wenn das Viech nur nicht so eine lange Leistung hätte!“ „Max“, das dachte ich eben auch. Wenn jemand eine lange Zeitung hat, dann dauert es immer eine ganze Weile, bis der Großen fällt!

„Wenig“, das ist ja bloß äußerlich, und schon darf er den Zigarettenstummel einer „Günig“ einstecken. Ich fand dabei und sah vertrauensvoll in die Zukunft; einige Augenblicke nur, dann begannen meine Augen zu brennen! Wie eine pensionierte Schmalspurslokomotive, die sich hier zur Ruhe niedergelassen hatte, um einem ruhigen Lebensabend entgegenzusehen, kam mir auf einmal der „Max“ vor. Daß ein Ofen überhaupt aus soviel Köchern rauchen und qualmen konnte! „Alles nur äußerlich!“ Hurrie kein Wunder. Sükterels begann mich zu plagen, doch er scherte nicht darauf los. Buerst sah ich vor lauter Qualm den Ofen nicht mehr, dann ver-

Stützpunkt 13 meldet sich nicht

Nachfahrt ins Ungewisse / Von Kriegsberichter W. Curt Otto

PK. Vor einer halben Stunde hatte „13“ noch geantwortet. Es war die für jeden Tag vorgeschriebene Nachmittagsmeldung, daß auf dem Stützpunkt alles in Ordnung ist. Fest machte ein Sonderauftrag für „13“ die neuerliche Verbindung notwendig. Der Mann am Fernsprecher in der Nachrichtenzentrale des Stabes turbelte wie ein Wilder an seinem Rasten. Die Leitung blieb stumm; Stützpunkt 13 meldete sich nicht! Der neben dem Telefonisten stehende Polizeioffizier überlegte eine Minute lang. Dann traf er seine Entscheidung. Amel Dinge waren notwendig: Der Entführtrupp mußte hinaus, außerdem ein Schutzkommando zur Sicherung und Klärung der Lage.

Der Stützpunkt 13 war das besondere Sorgenkind des Polizeicommandos, das in diesem Abschnitt die Überwachung der Bahnstrecken und Straßen übernommen hatte. Es war immer wieder vorgekommen, daß einzelne Banden-Anschläge auf deutsche Transporte verübt wurden. Es handelte sich um veriprenate sowjetische Truppenteile und aufsummerottete Banditen. Häufig war es erfreulicherweise bei kleineren Auseinandersetzungen geblieben. Bei Auftreten sollte vor allem demoralisierende Wirkung auf die Bewachungsmannschaften haben, aber gerade damit kamen sie bei den Männern von der deutschen Polizei an die falsche Adresse. Sie wehrten sich ihrer Haut mit allem Nachdruck.

Die drei Wagen des Entführtrupps und des Schutzkommandos saßen durch den frühen Abend. Die Scheinwerfer takteten das Band der Landstraße ab. Der Sturm trieb Wolken

von Schnee entgegen. Vorsicht? Die Straßen waren durch den Beschlag von Tauwasser und Frost schwer passierbar geworden. 20 Augenpaare starrten in die Dunkelheit. Die imaubereite Maschinewilke hatte jeder vor sich auf den Knien liegen. Mit dem Seitenwärtiger wurden die Fernsprechtastaturen abgefucht; Kilometer um Kilometer hinauf die Fahrt; die Nachfahrt ins Ungewisse. Was würde man antreffen? Wo lag der Stützpunkt 13? War nur eine Stimme der Fernsprechtastatur die Ursache? War diese Leitung durch den Sturm zerstört worden oder hatten sie die Banden planmäßig vernichtet? Was wurde dann aber im Hintergrunde geplant? Wie würde man die Kameraden antreffen? Jeder der Männer überdachte diese Fragen, doch keiner sprach sie aus.

Noch 21 Kilometer bis zum Stützpunkt 13. Der führende Polizeioffizier gab den Befehl, langsamer zu fahren. Rechts und links der Straße nahm der angrenzende Wald die Sicht. Die Bahnstrecke mußte etwa 800 Meter weiter nach rechts liegen. Bislang ließ sich keine Unterbrechung der Fernsprechtastatur feststellen. Also vorsichtig weiter. Der Charakter der immer wieder auflodernden Bandenkämpfe ließ die Möglichkeit offen, daß von jeder geeigneten Deckung aus ein Feuerüberfall auf die drei Kraftwagen erfolgen konnte. Der Kampf gegen den unsichtbaren Feind bereitete Genug und leit Boden das Lebenselement der Männer von der Polizei geworden. Zeit und verblieben flammen sie ihren kampfmäßigen Einlass durch, der dem in der Hauptkampflinie in nichts nach-

Der Tabak verdrängte die Rosen

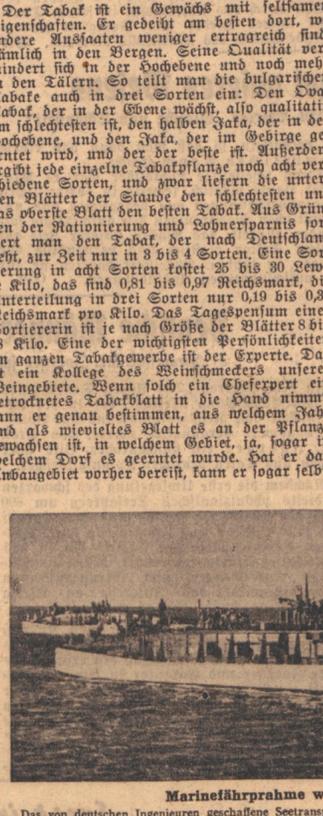
Eine Million Menschen leben in Bulgarien vom Tabakbau — Deutschland als Hauptabnehmer

Ha. Sofia, im Januar 1943.

Der Reisende, der im Frühjahr nach Bulgarien kommt und angeregt durch Reisebeschreibungen das Tal der Rosen aufsucht, wird geblüht nach den großen Rosenfeldern ausweichen. Tatsächlich gibt es hier noch in bescheidenem Maße. Der Tabak und mit ihm Zellstrücker wie Pfeffermünze und Lavendel haben die Sanderin lieblichen Duftes verdrängt. Nicht einmal der einheimische Orienttabak, sondern landfremde Virginialarten sind ins Tal der Rosen eingezogen.

Das Land der Rosen ist ein Land des Tabaks geworden. Unbetreffliche Zahlen beweisen diese Wandlung. Ein Aha! der Gesamtbevölkerung Bulgariens, das ist eine Million Menschen, lebt vom Tabakbau. Dazu kommen noch 50.000 bis 60.000 Arbeiter, die in der Tabak-Industrie beschäftigt sind. Selbstverständlich spielt der Tabak auch im Außenhandel des Landes eine wichtige Rolle. Im Jahre 1941 war er mit 37 v. H. an der Gesamtausfuhr beteiligt. 81.678.000 Kilogramm, das sind 72,4 v. H. der insgesamt ausgeführten Mengen, gingen davon nach Deutschland. Im Jahre 1942 wurden sogar von 55 Millionen Kilogramm exportierten Tabaks 44 Millionen Kilogramm nach Deutschland verfrachtet. Von der Ernte des Jahres 1942, die auf 68 bis 64 Millionen Kilogramm geschätzt wird, und die Anfang März nach Beendigung des Trocknungsprozesses zum Verkauf kommt, wird wiederum der weitaus größte Teil nach Deutschland geliefert werden.

Doch nicht nur Bulgarien, das in diesem Jahre wahrscheinlich seine Produktion auf 80 Millionen Kilogramm steigern wird, baut Orienttabak an, auch seine Nachbarn erzeugen beträchtliche Mengen. Da steht an erster Stelle die Türkei, die im letzten Jahr eine Ernte von 60 Millionen Kilogramm aufzuweisen hatte, und dann folgt Griechenland mit 9 Millionen Kilogramm, wobei zu bemerken ist, daß infolge der Rückgabe der 1918 Bulgarien abgenommenen Landesteile die griechische Erzeugung, die sich heute nur noch auf die Inseln beschränkt, von 30 Millionen Kilogramm auf die erwähnten 9 Millionen Kilogramm zurückgegangen ist. Die Tabakerzeugung der anderen Balkanländer ist gering und fällt nicht ins Gewicht. Es sei hier eingeschoben, daß der Tabakbedarf Deutschlands ungefähr 120 Millionen Kilogramm beträgt, davon werden 40 Millionen im eigenen Lande erzeugt, 40 Millionen werden aus Lieferer eingegeführt, die restlichen 40 Millionen Kilogramm am Orient gekauft. Die ausfallenden Liefererlieferungen werden nun gleichfalls aus Bulgarien bezogen.



Marinefahrprahme werden in Dienst gestellt
Das von deutschen Ingenieuren geschaffene Seetransportmittel eines „Marinefahrprahme“ auf der Fahrt nach dem Bestimmungshafen. PK-Kriegsberichter Steinmetz (AID) Sch.

den Acker bestimmen, von dem es stammt. In den kommenden Jahren wird Bulgarien seine Tabakproduktion, die den Reichtum des Insel zu armen Landes ausmacht, beträchtlich erhöhen. Die Anbaufläche, die zur Zeit 300.000 Hektar beträgt, soll verdoppelt werden, und zwar weniger auf Kosten anderer Kulturen als durch Kultivierung von Brachland. Besonders dankbar dankt der bulgarische Tabakbau dem Deutschen Reich, das von vornherein bestimmte Mengen zu angemessenen Standardpreisen abnimmt. Während früher einige Sorten hohe Spitzenpreise erbrachten, waren die Preise der Durchschnittssorten von den Managenheiten jüdischer Spekulationen abhängig, wodurch der Erzeuger um seinen wohlverdienten Lohn gebracht wurde. Heute weiß er schon, bei der Ausfaat, daß seine Ernte bereits festgelegt ist, und einen guten Erlös bringt. Deutsche Gemüter waren es auch, die ein Verfahren schufen, nach dem man aus den Tabakblättern die bisher als Abfallprodukte waren, Del gewinnen kann, das dem Viehdünger ähnliche Eigenschaften besitzt und, wenn es auch nicht zu Speisemenge verwendet wird, so doch vor allem in der Farbenindustrie schon heute das Viehdünger vollwertig ersetzt. Die bulgarischen Tabakbauern liefern im letzten Jahr für diesen Delwert bereits 10 Millionen Kilo Tabakblättern. Der Tabakbauer ist also heute nicht mehr nur der Erzeuger eines Genussmittels, sondern auch Produzent eines wertvollen Rohstoffes.

Blötzlich ein Signal. Die Kraftwagen hielten. Die Unterbrechungsstelle in der Fernsprechtastatur war gefunden worden. Durchgeschritten! Während viermal zwei Mann die Frantenüberwachung übernahmen, hielt ein Mann des Entführtrupps mit Steigbügel am Mast empor. Die Spannung hielt. Würde der Feind, der in diesen Minuten zweifellos im Hinterhalt lauerte, es wagen, anzugreifen? Würde er es auf eine waffenmäßige Auseinandersetzung ankommen lassen? Doch nichts rückte sich. Der Scheinwerferstrahl war auf die Notstromlampe gerichtet. Mit halbstarren Händen flüchtete der Mann die durchgehenden Enden wieder zusammen, nachdem ihm vorher mit einer Gabelstange das Leitungsstapel hinaufgereicht worden war. Der Fernsprecher wurde angefasst, der Mann turbelte, lautete ein Augenblick — Sekunden voller Spannung für die unentgeltlichen Mannschaften — dann sprach er. Seine Worte rief der Wind in die Weite, sie waren am Boden nicht zu verstehen. Dann stummte er ab und fuhr herunter. Die Meldung an den Offizier lautete, daß sich ordnungsgemäß beide Endstellen gemeldet hätten. Stützpunkt 13 allerdings habe Hilfe angefordert. Die Verbindung sei im Augenblick schlecht und es habe sich deshalb nicht genau ausmachen lassen, worum es sich eigentlich gehandelt hat. Also weiter. Mit der nötigen Sicherheit nach allen Seiten wurden die letzten Kilometer zurückgelegt.

Als Schutzkommando und Entführtruppe auf „13“ eintrafen, fanden sie den Stützpunkt unverändert vor. Der ausgefallene Sicherungsposten machte Meldung. In dem großen Gemeinschaftsraum allerdings sah es nicht ganz so friedlich aus. Geräte war man mit dem Verbinden der Verwundeten fertig geworden. Die Verlebten erwiesen sich als nicht allzu schwerer Natur. Das Leben hatte keine lassen müssen. Eine Wunde, deren Stärke in der Dunkelheit nicht festzustellen war, hatte den Stützpunkt angegriffen, nachdem die Fernsprechtastatur vorher zerstört worden waren, um das Herbeiführen von Hilfe unmöglich zu machen. Das Fernrohrfunkgerät war vor einigen Tagen bereits ausgefallen. Mit der Ausschaltung des Stützpunktes hoffte die Bande, freie Hand für Terrorakte und Überfälle zu gewinnen. Durch einen glücklichen Zufall — wie diesmal das Durchgehen einer Meldung — und das entschlossene Handeln ist dieser Versuch gescheitert.

Die Kraftwagen nahmen die Verwundeten mit. Das Schutzkommando hielt den zahlenmäßigen Erlass. Sicherungsmaßnahmen wurden noch einmal überprüft und die Wachen verdoppelt.

Ernst F. Löhndorff

GLORIA

Amerikanisches Sittebild

(50. Fortsetzung)

Das, Sir, und nachher, wenn die Geschiedte fertig ist, können alle die verdamnten Polaten und die andern Hofnicks wieder halberbordern und Cornbeck und obelagerte Vohnen und ionstigen ranzigen Schweinefraß, der für uns ungenießbar wurde, kriegen, und wenn sie nicht mit Gold bezahllen können, müssen sie eben Konzeptionen auf ihre Eisenbahnen und dergleichen heranzubringen...

Das ist höhere Politik — sagt Walla, und der muß es wissen. Denn dieser Scheiß ist so klug, ob, der hört die Ferkel schon quieken, wenn sie noch ungeboren im Bauch der Mutterfaul liegen...

Neulich wurde Gloria bei einer Schönheitsfonturens in der „Gocouitarone“ im Badehöschen und Rückenhalter, zur Königin gemacht. Endlich! Die Filmboyzen sind nun hinterher. Endlich! Die Däufel und betteln auch mich an, meinen Einfluß bei ihr geltend zu machen, und allerlei niedliche Paradies und goldene Etris und Drabidben finden den Weg zu uns. Aber Gloria und ich lassen uns nicht begehnen, pui, das wäre gemein! Die Befehnte legen wir einwickeln beiseite, um sie gegebenenfalls den Armen zufommen zu lassen. Am Gloria und ich wissen genau, was wir wollen. Diese Gous kriegen Gloria nur für eine gana grobe Dammrolle, und die ist in einem gan großen Umfang unter meinen schöpferischen Händen aus eigenen Einsfallen entfiel. Borent sollen besagte Scheiß und

Weltbäude nur ihre Angebote steigern, denn das ist eine kostbare Zecklamme, weil ich die Zeitungen der Idee, die sie gar nicht kennen, die mächtigen und alles ausmändelndem und im voraus begutachten. Gloria's Bild ist von Zeit zu Zeit in allen Magazinen — in dem gleichen Großformat wie das der Legas-Dietrich und anderer berühmter Babies, die einst auf uns herabgesehen und nun sehr süß und lieb geworden sind.

Des Abends, wenn Gloria und ich mal zu Hause bei Champagner, Trüffel, Kaviar und anderen für unereins, der sich fürs Wolf Tag und Nacht abtschufert, sehr nötigen kleinen Vekferbissen sitzen, schauen wir uns oft in die Augen und lachen laut, weil die Menschen in Gottes eigenem Wandel ja so gläubig sind und immer dümmer werden. Möge es immer so bleiben!

Hei, wenn erst mal unsere Hochzeit feigt! Da sollen diese sensationslustigen Dohren aber Augen machen! Nicht auf lustigen Elefantem werden wir zur Kirche reiten. Wohl aber in einer goldenen Kutze — sie ist allerdings aus Messingblech und steht in den Studios — und von zähnen Vornen gezogen, die wir auch gepumpt kriegen, werden wir über den „Sunset Boulevard“ gondeln, und das gute Volt wird hippippuburrach rufen und sich ehrfürchtig sagen, daß so etwas nur in Gottes eigenem Lande möglich sein kann.

Aber erst muß das Manuskript fertig werden, das uns mit einem Schlag unter die größten der Hollywoodvärben rücken soll und wird.

Gloria hat mir auch auf äußerlich liebevolle und verbländige Art beigebracht, daß ich meine Eiferkraft, die wohl manchen Grund haben mag, fast übermäßig beähme. Ja, dieses Baby ist imari und formt und knetet sich zu meinem Heil mit ihren schönen schlanken Sänden.

Hat sie es doch auch fertig gebracht, daß der große Jim Sanderion aus Newourt, einer der reichsten und einflußvollsten Gous, die im Filmbränge finanzieren, sie zu einer drei-

nötigen Vergnügungsreise auf seine prächtige Jagd einlad.

Hui, ich hand Hellenquale aus, ehe sie gleich wiederfam. Sie brachte einen kleinen altpanischen Koffer voller Schmutz, den dieser Gous sie in Büchsen und Ehren als Tribut ihrer golden Schönheit anzunehmen bestellte, und einen fünfstelligen Scheck zur Verteilung an bedürftige Kümmler mit. Diese Bedürfnisse sind natürlich wie...

Hei, haben wir da gefeiert! Gloria wohnt nicht mehr in „Ambasador“, sondern bei einer Villa am Santa Monica Strande und gibt ein zausichendes Fetzt nach dem anderen. Ja, dieses Baby, das kein Filmstar ist, hat es dennoch fertiggebracht, viele Stars zu überbafren. Seit sind beide ein Herz und eine Seele — das fühlen wir immer wieder, und deshalb drücke ich, wie erwähnt, mein Schleichwetterauge mal zu. Dester aber, wenn so ein verfluchtete Afe um sie hofft und ihr fade Komplimente macht, möchte ich ihm ja mounig gern eine Mächte gegen seinen artzen Punkt knallen. Aber Gloria sagt, das sei vulgär, und bedwichtig ist mich.

Mit Jim Sanderion hatte ich eine interessante Konferenz. Er ließ mich ins Hotel kommen, und hinter verschlossenen Türen haben wir bei Cognac und Sekt und was für Brüder miteinander. Oh, was für ein Prachtstück ist dieser Mann! Solche wie der haben Amerika gemacht!

„Sie haben die schönste und auch eine der klügsten Frauen in den USA zur Freundin“, sagte er und fuhr fort: „Mit Freunden vernahm ich auch, daß, wie ich hoffe, Miß Gloria in Wände Ihre Gattin sein wird. Denn man darf dem Volk nicht zu offen Grund und Beispiel zu unnormalen Tun bieten. Man erzählte mir weiter, daß Sie sich sehr lobenswert für Politik zu ermarnen begannen?“

„Ja, Mäier Sanderion, es macht mir grobe Freude, schäbe ich, so unter alter Leituna, wie Jffy und Walla es für mich einmal be-

deuten, in die Staatsmafchine Einfluß erhalten zu dürfen. Aber leider habe ich zu wenig Zeit, man radert sich ja Tag und Nacht für den Film ab.“

„Weiß ich, besser Freund, weiß ich, und die kulturbringenden Massen danken's Ihnen ja. Aber“ — er nahm einen Schlud — „aber auch anderwärts sind Sie vielfeitig und smart. Mit Genugtuung nehmen meine Freunde und ich zur Kenntnis, daß Sie jeden Sonntag in die Kirche gehen. Wissen Sie, ein Mann wie Sie, der aus einer guten Familie kommt — Ihr Vater war ja Richter, wie wir uns zu erkundigen erlaubten — kann es unter gekehrter Leitung sehr weit bringen und eine Stütze der Regierung werden. Sie waren Reporter und alles mögliche und kennen daher die Massen in allen Schichten.“

„Ja“, brachte ich heraus und wunderte mich, wohn dieser Scheiß wohl zielte.

Er lächelte sanft: „Nun, es wäre schade, wenn Sie immer beim Film blieben.“

„Is in mein wahres Element.“

„Weiß ich, und so soll's auch in gewisser Hinsicht ferner bleiben. Doch nebenbei gibt es andere Dinge. Erinnern Sie sich an Jimmy Walker, den weltbekannten und beliebten eintigen Demokraten von Newourt?“

„Ja, er betriepte die Stadtaffen und landete schließlich in der Kerne zu Singing.“

„Weil er zu unvorsichtig wurde und auch nicht die richtige Frau oder — hm — Freundin hatte. Doch, wie gesagt, ich weiß von der schönen Miß Gloria, daß Sie zur Zeit einen Schlagereffilm ausarbeiten. Machen Sie's gut, dann wird Sie binnen einer Woche berühm — das heißt, Sie werden es nur der auferbafsten Miß Gloria verdanken. Und dann, wenn es soweit ist, läuft alles andere von selbst. Wir haben da zum Beispiel in Los Angeles, dieser rühmigen Großstadt, zu der ja auch das überaus wichtige Hollywood gehört, einen Oberbürgermeister im Amt, der zwar sehr tüchtig,

aber nicht vollständig genug ist. Sie verstehen: er kann nicht die rechten Worte, die oft nötig sind, aufbringen.“

„Jesus Christus und General Jackson! Soll ich etwa seinen Posten übernehmen?“ plätschte ich heraus.

„Wahrscheinlich. Oder nur vielleicht. Es wäre der Wunsch ihrer aufknittigen Gattin, die sehr, sehr erbaulich, von mir aber in den Grundzügen vollkommen ausgeübte Pläne für Ihre beider Zukunft hat. Vom Oberbürgermeister bis zum Senator der Vereinigten Staaten ist es nur ein kurzer Schritt, und der würde ausschließlich von mir und meinen Freunden ab.“

„Aber ich möchte ja nicht, was ich als Oberbürgermeister leisten sollte.“

Wieder lachte er und profierte mir zu. Dann sprach er:

„Eigentlich nichts. Denn wir, das heißt Wallfret, würden Ihnen einen sehr tüchtigen, durchaus diskreten Privatsekretär beiziehen, der die eigentliche Arbeit besorgt. Sie müßten nur repräsentieren und manchmal vollständig dialektische Reden halten, den Kommunisten zum Beispiel ab — und zu einen vergoldeten Knochen zuwerfen — wie es ja unser Mäier Laquardier in Newourt so geschickt macht. Und Ihre Frau müßte ab und zu mal den armen Dentre ein paar alte Kleider schenken.“

Ich schaute ihn harz an, und ungebuerliche, prachtvolle Verpfeiften eröffneten sich meinen Gedanken. Er nichte wieder:

„Ja. Also sehen Sie zu, daß Sie unsere und Ihrer lieben fünffigen Gattin Hoffnungen erfüllen! Machen Sie sich aber schon sehr unvorsichtig zur Nichtschwanz: den breiten Massen Großfanal schicken. Das geht nicht, und Sie sind ja klug, und Miß Gloria ist — nicht biete werden, denn es soll lediglich ein der Schönheits gealltes Kompliment sein — ist noch viel klüger.“

(Vorlesung folgt)

Herr Hase lebt noch

Herr Hase lebt noch. Wir haben ihn gestern höchst persönlich in der Kaiserstraße...

Da fiel der Blick des Herrn Hase auf die Tafeleinrichtung...

Heute spricht Major Hermann Graf. Heute nachmittag wird in einer Grobveranstaltung des R.-S.-Korps...

Das Staatstheater am Wochenende. Im Großen Haus findet heute von 14 bis 18 Uhr die letzte Vorstellung von 'Die Schöne Waise'...

Der Schienenweg und seine Ausblicke. Die wichtigste für uns alle heute der Schienenweg geworden ist...

Mit dem E. I. wurden Oberleutnant Gottfried Beterick, Karlsruherstraße 56a, und 44-Unterführer Ravello Volpert...

Mit dem E. II. wurden Oberleutnant A. Remer und Oberleutnant Georg Koch, Geibelstraße 15, ausgezeichnet.

Kolbner Firmens vom Badischen Staatstheater wurde von der Prager-Film A.G. für eine Hauptrolle ihres neuen Filmes 'Schicksal am Strom' verpflichtet.

Am 20. Geburtstag begehen heute Schachmeister Anton Bach, Sommerstraße 4, und Reichsbahnoffizierin A. Binnsa Giermann, Marie-Alexandra-Straße 45.

Seinen 75. Geburtstag kann morgen bei guter Gesundheit August Schwarz, das älteste Mitglied des Fußballklubs Frankonia, Karlsruhe, im Altersheim in der Röhrenstraße feiern.

Am 20. Geburtstag feiern heute Kreisrathgeber Pa. Georg Mabel, Amalienstraße 71, und Schneidermeister Gustav Schill, der zugleich sein 50jähriges Jubiläum feiert, Maxstraße 24.

Rheinwasserstände vom 22. Januar. Romant 202 (-1), Rheinfelden 178 (+-0), Dreisbach 111 (+2), Rehl 191 (+1), Straßburg 183 (+3), Karlsruhe-Maxau 355 (-4), Mannheim 281 (-8), Saub 165 (-12).

Was bringt der Rundfunk? Reichsprogramm: 12.45-14.00: Württemberg aus Basel.

Geburtstagsgruß für Heinrich Cassimir

Zum 70. Geburtstag des Komponisten und Lehrers an der Staatlichen Hochschule für Musik am 23. Januar

In den drei Jahrzehnten seiner künstlerischen Tätigkeit in Karlsruhe hat Professor Heinrich Cassimir viel Jugend um sich gesammelt...

Seit 1912 nach Karlsruhe kam, hatte ihn seine Tätigkeit als Opern- und Konzert-Dirigent weit umher geführt...

Vor allem in Karlsruhe widmete er sich dem kompositorischen Schaffen. Es umfaßt vierundzwanzig Opern...

Die Wohnung - Spiegel unseres Wesens

Prof. Haupt sprach vor Mädchen des BDM-Werkes 'Glaube und Schönheit'

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens führte das BDM-Werk 'Glaube und Schönheit' eine Reihe von Veranstaltungen durch...

Die Wohnung als Spiegel unseres Wesens, war zugleich Auftakt für eine neue Arbeitsgemeinschaft, in der sich die Mädchen unter Führung von Prof. Haupt und Prof. Müller...

Für Küche und Garten

Hirse - ein hochwertiges Nahrungsmittel

Hirse war das Hauptnahrungsmittel unserer Vorfahren. Viele Volkslieder und Märchen erzählen von Hirse...

Die Hirse ist eine hochwertige Getreideart, die weder zerfällt noch giftig ist...

Hirsefuppe. Zutaten: 100 Gr. Hirse, 1 1/2 Liter Gemüßbrühe, Sellerie, 20 Gr. Fett, Salz, Schnittlauch...

Hirsebrot. Zutaten: 200 Gr. Hirse, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Milch, Zitronensaft, Zucker, eine Prise Salz...

Martha Muskat führt auf dem Eis. Im internationalen Eishockey-Frauenwettkampf auf der Eisbahn des Tennishofes in Stockholm hat die deutsche Meisterin Martha Muskat (Wien) nach den

Karlsruher Filmklub

Pati: Ein Zug fährt ab

Hinter diesem fastlichen Titel versteckt sich eine gutdurchdachte Komödie...

Die Wochenchau diesmal besonders vielseitig

Im Schneefeld an der Ostfront - Im libyschen Wüstenland - Auf den Wassern des Südatlantik

Wir in der Heimat betrachten die heutige Wochenchau jeweils als eine Art Stimmungsbild von der Front...

Diesmal sind die Informationen besonders vielseitig. Die Bilder von der Ostfront zeigen uns, daß der deutsche Soldat die schwere Probe, die die Winterangriffe der Sowjets an ihn stellen...

Die Aufnahmen von Afrika werden bestimmt durch das Überlegene, in jedem Deutschen immer wieder neue Begeisterung hervorrufende Antlitz des Marschalls Rommel...

Lebende Werkzeuge

Unter diesem Titel veranlaßt die Berufsfrankfurter der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten am Mittwoch, 27. Januar, um 20 Uhr...

Deutsche Männer erforschten Afrika

Professor Dr. Zoeger sprach im Volksbildungswerk

In dem Vortrag 'Der Anteil Deutschlands an der Erforschung Afrikas'...

Sport in Kürze

Die erste Fußballklasse am Sonntag. Bei Neurent - Ettlingen, Olympia - Forchheim, Verghausen/Söllingen - Germania Durlach...

Prüfungen des Pflichtlaufens eine überlegene Führung gefordert. Die Wienerin zeichnerte in einwandfreier Haltung sechs saubere Figuren auf das Eis...

Deutsche Bogler gegen Schweden

Für den 7. Boglerkampf gegen Schweden, am kommenden Sonntag in der Breslauer Jagdschießhalle...

Das Golfjahr 1943

Das Golfjahr 1943. Das Jahr 1943 wird auch für den Golfspieler einige beachtliche Ereignisse bringen...

Amthaus am Oberrhein

Zuchthaus für Hochstapler

Mannheim. Die hiesige Strafkammer schickte 24 von 46 Jahren alten Rückfalltätern Friedrich Koch, ein vielgeübter Mann...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...

Emmeningen. (E. S. K.) Im Alter von 75 Jahren hat Postsekretär A. D. Emil Reich, E. S. K. im Dienste unserer Stadtverwaltung...



Hände weg vom Abwasch, Kohlenklaus!

Denn wenn Kohlenklaus abwascht, werden Ströme von heilem Wasser fließen, wo man gewohnt ist mit einem Bruchteil auszukommen...

Das Golfjahr 1943. Das Jahr 1943 wird auch für den Golfspieler einige beachtliche Ereignisse bringen...

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andere Sachen!